

erwähnten starken schwarzen Bestäubung der Oberflügeladern. Diese Stücke waren auch meist etwas dunkler wie es das rechte Exemplar dieser ersten Reihe zeigt. Diese Resultate beweisen also, daß *Vanessa urticae* schon gegen relativ geringe äußere Einflüsse wie sie Temperaturen zwischen 11 und 12° C. sowie der erhöhte Feuchtigkeitsgehalt der Luft eines Kellers darstellen, außerordentlich empfindlich reagiert. (Schluß folgt.)

Meloë proscarabaeus L.

(Wie ich Meloë L. präpariere.)

Von *Walter Reum*, Rostock.

Wer im ersten Frühjahr über grasige Flächen, Exerzierplätze etc. wandert, wird oft im Grase bläulich-schwarze, träge kriechende, ganz eigentümlich gestaltete, 2—4 cm lange Käfer beobachtet haben, die beim Berühren aus den Gelenken der Beine einen scharfen, blasenziehenden, Kanthariden enthaltenden, gelben Saft absondern. Es handelt sich um den sogenannten Maiwurm (Oelkäfer, Meloë L.), einen zur Familie Vesicantia gehörenden Käfer mit dreieckigem Kopf und nierenförmigen Augen. Am Kopfe befinden sich perlschnurartige Fühler, auf dem rundlichen Thorax befinden sich bläulich-schwarze, verkürzte, an der Basis übereinander-greifende Flügeldecken ohne Flügel. Hinterleib und Flügeldecken sind sehr weich. Der Hinterleib schrumpft, wenn nicht richtig präpariert, derart zusammen, daß er fast ganz unter den Flügeldecken verschwindet und der Käfer dadurch unansehnlich wird.

In nachfolgenden Zeilen teile ich mit, wie ich den hier sehr häufig vorkommenden *M. proscarabaeus* L. (*M. variegatus* s. *majalis* L. ist seltner), präpariere. Um ein Sichkrümmen und Zusammenschrumpfen zu vermeiden, wende ich bei kleineren Käfern folgendes Verfahren an: Ich führe in den Hinterleib des Käfers eine ganz dünne Insektennadel ein, deren Spitze ich an der Unterseite des Halschildes, da wo der Kopf aufsitzt, aus dem Körper hervortreten lasse. Die überstehenden Enden der Nadel werden dicht am Körper des Käfers mit einer kleinen Beißzange abgezwickt. Durch dieses Verfahren behält der Käfer ein schlankes Aussehen.

Großen Tieren schlitze man den Leib auf der Unterseite, dicht hinter dem letzten Beinpaar mit einem spitzen scharfen Messer auf, drücke mit einer starken Nadel, am besten einer Stopfnadel den Körperinhalt durch vorsichtiges Streichen allmählich heraus und fülle dann den Körper mit Wattepföpfchen, die man, um schädliche Insekten fernzuhalten, am besten mit Jodoform bestreut, aus, bis der Hinterleib des Käfers wieder seine ursprüngliche Form angenommen hat. Den Schnitt bestreiche man mit einem feinen Haarpinsel leicht mit Kollodium. Schließlich kann man auch noch eine dünne Nadel, wie schon oben angeführt, durch den Körper führen. Derartig präparierte Käfer werden an ihrem Aussehen nichts einbüßen und kann ich dieses Präparationsverfahren nur empfehlen.

Populifoliazucht.

Von *Med. univ. Dr. Richard Eder*, Kufstein.

Angeregt durch den Artikel des Herrn Max Reich in Nr. 6 der Entom. Zeitschrift über Quercifolia-

Zucht, möchte ich über eine seltsame Populifolia-Züchtung berichten.

Vor vier Jahren erhielt ich durch einen Herrn ein ganz abgeflogenes Populifolia-Weibchen, das mir noch etliche zwanzig Eier legte und dann starb. Sämtliche Eier schlüpften Ende August und die Räumchen gediehen prächtig bis Ende September. Dann war kein Futter mehr zu bekommen. Ich stellte die fest an den dürren Aestchen sitzenden Räumchen in einem großen Einsiedglase in ein kaltes Zimmer und — vergaß sie. Anfangs Januar fielen mir plötzlich die Räumchen ein. Etwa die Hälfte derselben lagen vertrocknet am Boden. Die noch Lebenden besprengte ich mit Wasser. Einige Tage nachher lagen wieder einige am Boden. Schließlich blieben mir noch sechs Stück. — Inzwischen hatte ich aber Pappelzweige, die bereits Kätzchen-Ansätze zeigten, heimgebracht und ins Wasser gestellt. Nach etwa zehn Tagen — so gegen Ende Januar, waren die Kätzchen bereits 2 cm lang. Nun begann der Kampf ums Leben der Raupen. Ich entfernte sorgsam die Schüppchen von den Pappel-Kätzchen, so daß nur der grüne Kern übrig blieb. Und siehe da! Die mit warmem Wasser besprengten und in die warme Küche gestellten Tiere nahmen das Futter und kamen vorwärts, rasch vorwärts. Je größer die Kätzchen wurden, desto größer wurde der Appetit meiner Pfleglinge. Da starb ein Tier an Brechdurchfall und eines aus mir unbekannter Ursache. Die letzten vier wurden große Raupen und ergaben die Puppen, ehe noch Grün an den Pappeln zu finden war. Ende April hatte ich drei schöne, kräftige Falter (ein Weibchen, zwei Männchen) eines war verkrüppelt. — Interessant wäre es gewesen, die Tiere in Copula zu bringen. Wahrscheinlich hätte man im September noch eine zweite Faltergeneration erhalten. — Vielleicht hat einer der Herren die Geduld (Geduld gehört viel dazu!) und macht den Versuch.

Kleine Mitteilungen.

Rieseninsekten in der Steinkohle. Nicht nur die Pflanzenleichen sind, uns in der Kohle erhalten geblieben, sondern auch die tierischen Bewohner der Wälder. Insbesondere finden sich die Ueberreste in gutem Zustande in den in unmittelbarer Nähe der Flöze abgelagerten Sedimenten. Besonders zahlreich sind die aus der Carbonzone erhaltenen Insektenarten, deren Zahl die Wissenschaft auf 1000 schätzt. Jene Faunenelemente wie Schmetterlinge, Käfer, Fliegen, Wespen und Ameisen, welche heute das Hauptkontingent bilden, fehlten damals vollständig. Dagegen finden sich Massen von Blattiden, als deren bekannteste noch lebende Vertreter die Schwaben und Russen gelten. Daneben kommen in geringerer Zahl die Paläodityopteren oder Urinsekten vor, welche sehr niedrigstehende Tiere waren. Aus diesen einfachen Urformen hatten sich aber schon damals einige höhere Typen wie Urlibellen, Ur-Eintagsfliegen, Ur-Heuschrecken, Ur-Schwaben, Urwanzen und andere mehr entwickelt. Was dem Laien an diesen Tieren besonders imponiert, ist die Größe, beziehungsweise die auffallend hohe Zahl von nach unseren landläufigen Begriffen riesigen Formen sowie der Mangel an „Zwergen“, als welche heute mindestens dreiviertel aller bis jetzt bekannten 300 000 lebenden Insektenarten gelten können. Berechnungen haben für die Insekten der unteren und mittleren produktiven

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Reum Walter

Artikel/Article: [Meloë proscarabaeus L. 95](#)